

## Arbeiten im Chalet

*Ein Medienhaus wie aus dem Holz-Baukasten*

**Der japanische Architekt Shigeru Ban hat für Tamedia an der Werdstrasse in Zürich ein Bürohaus ganz aus Holz gebaut. Die Konstruktion kommt ohne Leim, Nägel oder Schrauben aus.**

*Ulf Meyer*

«Journalismus ist Quatschen auf dem Flur» - diese Aussage von Henry Nannen scheint beim Neubau der Tamedia-Gruppe in Zürich in Architektur übersetzt worden zu sein: Shigeru Ban, der japanische Architekt, der für die Verwendung von Papier und Pappe in der zeitgenössischen Architektur bekannt wurde, hat für die Zürcher Mediengruppe ein Haus an der Sihl gebaut - eine Wiederentdeckung von Holz im Geschossbau auch für grosse, innerstädtische Bürohäuser. Gestern ist es feierlich eröffnet worden.

Seine Tragkonstruktion besteht aus 2000 Kubikmetern Fichtenholz aus der Steiermark. Von aussen wirkt es zunächst nicht wie das Werk eines internationalen Stararchitekten: Das Gebäude entspricht in Höhe und Volumen der im Quartier üblichen Blockrandbebauung und respektiert mit seinem Mansardendach und einem überhöhten Erdgeschoss die städtebaulichen Eigenheiten des Quartiers. Innen jedoch zeigt es seine Einzigartigkeit: Grosse, zusammenhängende Flächen, geprägt von einer unverkleideten tragenden Holzkonstruktion, bieten viel Platz für das für Journalisten oft unerlässliche schnelle Gespräch mit Kollegen, den «Flur-Funk», wie Nannen es nannte. Die Mitarbeiter sprechen von «Arbeiten in einem Interieur wie in einem Chalet».

Attraktive, nachhaltig gebaute Arbeitsplätze anbieten zu können, deren Bau nicht ungewöhnlich viel kostet, war das Ziel der Bauherren, die ihren Architekten direkt beauftragten. Auf 50 Millionen Franken kam das Gebäude schliesslich zu stehen. Obwohl Ban aus dem fernen Tokio stammt, ist der Neubau dennoch «typisch schweizerisch», wie der Architekt bei der Eröffnung betonte - dieses Haus wäre so in Japan weder technisch möglich noch genehmigungsfähig. Nur weil das deutschsprachige Europa die höchstentwickelte Holzbaukultur habe, sei das radikale Konzept umsetzbar gewesen. Die Konstruktion des Zürcher Neubaus kommt ohne Stahlbauteile aus und besteht allein aus vorgefertigten, millimetergenau gefrästen Holzbau-Elementen. Der Neubau auf dem Werdareal ist das erste Gebäude von Shigeru Ban in der Schweiz. Die Glasfassade sorgt innen für helle und freundliche Räume und macht nach aussen die Konstruktion transparent. Eine drei Meter tiefe Doppelfassade auf der Sihlseite bietet Raum für Lounges und Besprechungsräume, die teilweise über zwei Geschosse reichen, und eine Kaskadentreppe, die alle

Geschosse erschliesst. Die Fassade wirkt als Klimapuffer und hilft bei der natürlichen Ventilation des Hauses.

Der Bau kommt - wie die traditionelle japanische Zimmermannskunst - ohne Leim, Nägel oder Schrauben aus. Die tragenden Holzbauelemente sind einfach ineinander verzahnt. Die strengen Brandschutzvorschriften waren nur einzuhalten, weil die Stützen und Träger grösser als nötig dimensioniert wurden - im Brandfall schützt die äussere, verkohlte Schicht den Kern des Tragwerks.

Der Tamedia-Neubau bietet auf 8900 Quadratmetern Platz für rund 480 Mitarbeiter. Der Bau zeigt, dass im modernen Holzbau Techniken herangereift sind, die in den Händen von innovationsfreudigen Architekten, Ingenieuren und Holzbauern zu einer Wiederentdeckung des Holzbaus für grosse, innerstädtische Häuser führen, die architektonisch interessant sind: Schliesslich ist Holz nicht nur nachwachsend und damit auch umweltfreundlich, es ist auch vom Aussehen, vom Geruch und von der Haptik her ein Material, das Menschen anzieht.